

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporture sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserte müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gefaltete Beitzelle kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 4.

Sonntag, den 26. Januar.

1908.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus) oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Süddorferstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Gegen die Mehrbelastung des Tabaks.

Wie uns mitgeteilt wurde, hat auch der sächsische Finanzminister, Dr. Rüger, wie jüngst der badische, Tabakindustrielle zu einer Aussprache über die neue Tabaksteuervorlage eingeladen. Es liegt Methode in dieser Ausfindung einzelner Unternehmer. Jedenfalls glaubt man, auf diesem nicht mehr ganz ungewöhnlichen Wege noch einige Unternehmer für die Pläne der Regierung einzufangen, und es sollte uns wundern, wenn bei der Beratung der Vorlage im Reichstage nicht einige unbedachte oder unklare Äußerungen dieser Experten von den Regierungsvertretern ausgeschlachtet würden, sintemal die Schlesische Zeitung schon reklamhaft von Unternehmern sprach, die für die neue Steuervorlage Sympathie hegen. Die Namen dieser sonderbaren Steuerwärmer hat freilich das Blatt trotz der Aufforderung durch die Süddeutsche Tabakzeitung noch nicht genannt. Man wird sie wohl nie erfahren.

Eigentlich sollten die Finanzminister über die Stimmung in den Kreisen der Industriellen längst unterrichtet sein, denn an offiziellen Kundgebungen der Unternehmerorganisationen hat es nicht gefehlt. Der Zweck der Werbung, Unternehmer auszufragen, kann also neben der dekorativen Seite nur der sein, Unternehmer günstig für das Projekt zu stimmen. Bei Arbeitern versucht man das gar nicht erst; es müßte auch zu lächerlich erscheinen, in-differente Arbeiter als Dekoration für eine Erdröselungssteuer aufzuweisen, die Zehntausenden von Arbeitern und ungezählten kleinen Unternehmern die Existenz raubt.

Bekannt ist, daß der sächsische Finanzminister einer der unerträglichsten Befürworter einer höheren Belastung des Tabaks ist. Ob er bei den Dresdner Tabakindustriellen ungeschminkt die Wahrheit hören wird über seine Absicht, die starke sächsische Tabakindustrie zu schädigen, darüber wird man kaum etwas erfahren. Desto ungeschminkter erlauben wir uns, ihm zu sagen, daß seine Befürwortung einer höheren Besteuerung des Tabaks auf demselben volkswirtschaftlich unheilvollen Standpunkt steht, wie seine ganze Art und Weise, die Finanzen des Staates Sachsens ins Gleichgewicht zu bringen, nämlich durch Schädigung der Volkswirtschaft.

Wir können dies hier nicht eingehend auseinandersetzen, aber wie durch seine bisherige Finanzpolitik die arbeitenden Klassen am schwersten getroffen wurden — speziell durch die Eisenbahnwirtschaft —, so trafe auch die höhere Belastung des Tabaks hauptsächlich die Arbeiter, in erster Linie die Tabakarbeiter. Diese Finanzpolitik ist weder staatsmännisch, noch volkswirtschaftlich. Und ihre verberlichen Folgen werden sich erst recht empfindlich fühlbar machen, wenn Dr. Rügers Ministerschaft zu Ende ist. Letzteres soll ja nach Schluß der Landtagsession eintreten — leider viel zu spät; das sächsische Volk spürt die Finanzkunst dieses Herrn alle Jahre nachdrücklicher an der Leere seines Geldbeutels.

Dem verbissenen Verteidiger einer höheren Tabakbesteuerung muß die sächsische Tabakindustrie eine gründliche Abfuhr bereiten.

Wie die Tabakprofessoren der Regierung die beabsichtigte höhere Besteuerung des Tabaks bei ihrer Studierlampe betrachten und nichts von der oppositionellen Bewegung gegen die Steuer im Volke merken, davon gibt der jüngst schon genannte Erlanger Professor v. Eheberg in einer mehr als naiven Äußerung Zeugnis:

Bemerkenswert ist, daß der Tabakkonsument, der doch schließlich die Kosten einer Steuererhöhung zu tragen haben wird, bisher sich ziemlich stillschweigend verhalten, jedenfalls keine schroff ablehnende Stellung gegen den Plan einer Mehrbelastung des Tabakgenusses genommen hat. Zum Teil erklärt sich dies natürlich aus dem Mangel einer Konsumentenorganisation, der sich hier ebenso äußert wie bei der Hilfslosigkeit der Konsumenten gegenüber der Steigerung der Warenpreise durch Produzenten und Händler, Syndikate und Kartelle; zum größeren Teil aber beruht es wohl auf der Tatsache, daß der Tabakkonsument sich zu der Ueberzeugung durchgerungen hat, daß es ein Umding ist, wenn bei uns der Tabak nur gering besteuert ist, während der Zucker und vor allem das Salz recht hohe Steuerzuschläge tragen müssen.

Es wäre völlig verfehlt, hierzu ein ernstes Wort zu sagen. Dieser große Geist spürt nichts von dem steigenden Unwillen der werktätigen Bevölkerung über die überhandnehmende Belastung durch indirekte Steuern, die Volkswirtschaft existiert für ihn nicht. Dagegen baut er sich an seinem Studiertisch einen Tabakkonsumenten zusammen, „der sich zu der Ueberzeugung durchgerungen

hat“, daß er sein Rauchkraut viel zu billig bezahlt. Dieser merkwürdige Tabakkonsument ist beinahe eine noch größere Rarität, als sein Erzeuger, der Erlanger Professor. Beide haben — unsern Segen!

Würden nicht die in der Tabakindustrie tätigen Klassen in starke Beunruhigung versetzt durch die drohende Mehrbelastung des Tabaks und regte sich nicht der Unwille unter den Tabakkonsumenten über die durch neue Steuern beabsichtigte Verteuerung der Tabakfabrikate, dann würden kaum die Bedenken in bürgerlichen Parteien auftauchen, die sogar zu bestimmten Erklärungen einzelner Abgeordneten dieser Parteien führen, daß sie gegen jede Mehrbelastung des Tabaks stimmen werden. Für die zumeisten der Bänderolesteuer gedungenen Agitatoren und Professoren mögen diese Symptome allgemeiner Unzufriedenheit keine oder nur wenig Bedeutung haben, aber für die Tabakindustrie haben sie Bedeutung. Die Träger der Tabakindustrie können daraus ersehen, wo sie wirksam mit ihrer Protestbewegung einzusetzen haben, um den neuesten Steuerstreich gegen den Tabak abzuwenden.

Die Deutsche Tabakzeitung beurteilt die gegenwärtige Stellung der Parteien zur Tabaksteuerfrage im Reichstage folgendermaßen:

Begeistert von der Zigarrenbänderolesteuer ist keine einzige Partei, nicht einmal die Konservativen. Die Reichspartei hat bereits starke Gegner in ihrer Mitte. Vom Zentrum erwartet man unbedingte Ablehnung jeglicher Tabaksteuererhöhung, von den Polen des gleichen. Die Nationalliberalen haben, teilweise wenigstens, scharfe Worte gegen die Steuer gefunden. Die demokratische Linke bürgerlicher und sozialistischer Richtung stellt naturgemäß in der Opposition gegen die Zigarrenbesteuerung die aktive, treibende Kraft dar.

All diese Parteien müssen den Ernst der Sache aus einer mächtigen öffentlichen Bewegung erkennen lernen, die die Tabakindustrie um ihrer Existenz willen zu beleben hat.

Rundschau.

Hohe Gehälter für die oberen Beamten — Abfälle für die Arbeiter. Angesichts der Tatsache, daß die Staatsarbeiter in Bayern bei der Lohnaufbesserung nur ein Almosen und zum Teil gar nichts bekommen, griff unter ihnen eine starke Erbitterung Platz. Um den Staatsarbeitern zu beweisen, daß für sie kein Herz ganz besonders warm schlägt, veröffentlicht der bayerische Verkehrsminister nun eine spaltenlange Vorchrift, daß die Abfälle an Holz in den Staatsbetrieben in erster Linie an die schlechtest bezahlten — verkauft werden sollen. — Keine Lohnzulage, aber Abfälle. Staatliche Sozialpolitik!

Krisis und Arbeitslosigkeit. In Köln nimmt die Arbeitslosigkeit von Tag zu Tag größeren Umfang an. Die Zahl der bei dem städtischen Arbeitsnachweis eingetragenen Arbeitslosen hat das zweite Tausend erheblich überschritten, und es unterliegt für den Kenner der Verhältnisse keinem Zweifel, daß diese Zahl bei weitem nicht alle Arbeitslosen enthält. Hinter jeder einzelnen Einheit dieser Riesenzahl birgt sich eine Welt von Jammer und Elend. Am Mittwoch haben sich fast zur nämlichen Stunde zwei Familienväter aus Mahrungsjorgen das Leben genommen. Nach den Feststellungen des Arbeitsnachweises der Stadt Köln betrug die Zahl der Arbeitslosen am Dienstag abend 2110, wovon 878 der Versicherungsklasse angehörten und 171 auswärtige männliche Arbeitsuchende waren. Die Zahl vom Dienstag abend bedeutet gegen den nämlichen Tag des vorigen Jahres eine Steigerung der Arbeitslosenzahl um 888. Am Sonntag findet in Köln eine amtliche Arbeitslosenzählung statt. Die Zählung erstreckt sich auf alle im Stadtbezirk Köln wohnhaften erwerbsfähigen Arbeiter beiderlei Geschlechts und jeder Berufsart, einschließlich der Handelsgewerbe (also auch auf Handlungsgehilfen, Verkäufer usw.), die am 18. Januar unfreiwillig beschäftigungslos sind. Das Amt der Zähler wird durch Mitglieder kaufmännischer und Arbeitervereine ausgeübt. Auch die freien Gewerkschaften beteiligen sich selbstverständlich an der Zählung. — Die Krisis hat jetzt auch in der Schwarzwälder Uhrenfabrikation eingesetzt. In den großen Schramberger Fabriken wurde die Arbeitszeit auf acht bzw. sieben Stunden verringert. Auch in der Waffenfabrikation ist ein Stillstand eingetreten. Wie aus Oberndorf gemeldet wird, wurde in der dortigen Mauserischen Gewehrfabrik die Arbeiterzahl von 2850 auf 1500 reduziert. Mit einem Schlage sind hier also 1350 Arbeiter brotlos geworden.

Auch ein Volksvertreter. Eine merkwürdige Auffassung von den Pflichten eines Volksvertreters scheint der konservative Abgeordnete Schlichter, Bürgermeister in So-

merfeld, zu haben. Als die dortigen Zigarrenarbeiter zu Mittwoch dieser Woche eine Versammlung einberiefen, um gegen die geplante steuerliche Belastung des Tabaks zu protestieren, hielten sie sich für verpflichtet, auch den Vertreter des Kreises und Bürgermeister ihrer Stadt dazu einzuladen. Sie taten das in einer durchaus höflichen Form, erhielten darauf von dem Herrn Volksvertreter eine Antwort, die für den in den konservativen Kreisen herrschenden Geist kennzeichnend ist. Hier ist der Wortlaut: Berlin, 14. Januar 1908.

Geehrter Herr!

Auf Ihre Zuschrift vom gestrigen Tage erwidere ich ergebenst, daß ich stets bemüht bin, den Wünschen meiner Wähler nachzukommen. Sie und Ihre Freunde haben mich wohl nicht gewählt.

Hochachtungsvoll Schlichter, M. d. R.

Also Herr Schlichter faßt seine Aufgabe als Volksvertreter so auf, daß er nur die Wünsche derer vertritt, die ihn gewählt haben. Wenn er angenommen hätte, daß die Zigarrenarbeiter, welche sich an ihn wandten, ihn gewählt hätten, so würde er ihren Wünschen entgegengekommen sein. Was schiert ihn das Interesse des Volkes, was Hungersnot und Pestilenz. Wenn seine Wähler Vorteil davon haben, so ist er für die Hungersnot und die Pestilenz. Auch ein Volksvertreter! Oder sollte der Herr nur weggeblieben sein, um nicht die Sünden seiner Partei verantworten zu müssen, die sie auch auf dem Gebiete der Tabakbesteuerung und des Tabakzollens auf dem Gewissen hat?

Unternehmerdreißigkeit. Der Verband der Deutschen industriellen Deutschlands beabsichtigt nach Zeitungsnachrichten eine Petition an den Reichstag zu schicken, worin er ersucht, daß zur Einführung der durch die Novelle zur Gewerbeordnung als Maximalarbeitszeit für weibliche Arbeiter vorgesehene zehnjährige Arbeitszeit mindestens eine vierjährige Uebergangsperiode, also bis Januar 1912, notwendig sei. Nach dem Entwurf sollen die Bestimmungen schon mit dem 1. Januar 1910 in Kraft treten. Trotz dieser offenkundigen Arbeiterschutzfeindlichkeit geben sich die Unternehmer und die bürgerlichen Abgeordneten aber immer noch als die einzigen wahren Freunde und Förderer der Sozialpolitik aus.

Revolution im Zentrum. Im Bayerischen Postverband und im Bayerischen Eisenbahnerverband (beide sind christliche Organisationen) gewinnt die Empörung über das verräterische Verhalten des Zentrums im bayerischen Landtage, in bezug auf die Frage der Lohnaufbesserung für die Staatsarbeiter, fortgesetzt an Ausdehnung. Nun hat auch in Regensburg eine Versammlung von Post- und Eisenbahnangestellten stattgefunden, die den Erfolg hatte, daß viele Angestellte aus den christlichen Verbänden austraten und ihren Beitritt zu dem auf moderner Grundlage beruhenden Süddeutschen Eisenbahnerverband erklärten. Auch in anderen Städten gewinnt in den Kreisen der bisher gut ultramontan gesinnten Staatsarbeiter die Unzufriedenheit mit der Zentrumsfraktion an Ausdehnung. Für alle agrarischen Forderungen ist die Fraktion zu haben, für die Verkehrsarbeiter jedoch erklärte sie eine tägliche Aufbesserung von 20 Pfg. als ausreichend.

Die Kartoffelpreise zeigen seit Monaten eine stark steigende Tendenz. In Berlin, wo Mitte Dezember ein Doppelzentner Speisekartoffeln erst 5.50 Mk. kostete, müssen jetzt 6.50 Mk. für einen Doppelzentner bezahlt werden. In einigen anderen wichtigeren Handelsplätzen stellten sich die Doppelzentnerpreise in Mark wie folgt:

	Mitte Dezember	Mitte Januar
Königsberg	4.40	4.40
Danzig	4.80	4.60
Stettin	4.00	4.00
Rosen	4.00	3.60
Breslau	3.00	3.40
Magdeburg	3.50	4.00
Leipzig	4.20	4.20
Hamburg	5.40	5.40
Duisburg	5.80	5.60
Mannheim	5.80	5.40

Die Aufwärtsbewegung der Preise ist um so auffälliger, als von dem Mehrertrag des einheimischen Kartoffelbaues abgesehen, auch die Zufuhren vom Auslande gestiegen sind. Es wurden in den ersten elf Monaten 1907 3 219 852 Doppelzentner Kartoffeln eingeführt gegen 2 546 686 Doppelzentner in der gleichen Zeit 1906. Auch durch die Bewegung der Ausfuhr wurde das Angebot am Inlandsmarkt noch verstärkt; die Ausfuhr von Kartoffeln sank von 1 504 062 Doppelzentnern in den ersten elf Monaten 1906 auf 991 728 im Jahre 1907.

In Hildesheim: Durch Wilh. Marahrens, Braunschweiger Straße 48. An Wochentagen von 7 bis 8 Uhr abends. An Sonntagen und Festtagen von 12 bis 2 Uhr nachmittags.

In Breischa: Durch Karl Wustmann, Nr. 111 d. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags und 6 bis 7 Uhr abends.

In Langendreez: Durch G. Kaiser, Kaiserstraße 43. An Wochentagen von 8 bis 9 Uhr abends. An Sonntagen und Festtagen von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

In Leimen i. Baden: Durch Jakob Köhler, Hohe Gasse.

In Speyer: Durch Karl Zahn, Sonnengasse 5.

Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

In Aushad: Durch Leonh. Klaus, Kronacher Straße 12. An Sonntagen und Festtagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags.

In Goslar: Durch den 1. Bev. Max Waaner, Kornstraße 46.

In Groß-Heere b. Baddeckenstedt: Durch Gut. Ludwig.

In Hildesheim: Ab 1. Februar durch den 2. Bev. Ernst Reiter, Altmarkt 73, Hinterhaus. Jeden Sonnabend von 7 bis 8 Uhr abends.

In Speyer: Durch den 2. Bev. Peter Lugenburger, Steinmehrgasse 18.

Mitglieder-Versammlungen.

In Oranienbaum: Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Ganhof zur alten Quelle in Brandhof. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

In Garmbeck: Montag, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn H. Eckelmann, Bartholomäusstraße 1. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Kartellbericht. 3. Wahl der in Vor-schlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure. 4. Verschiedenes.

In Lübeck: Mittwoch, den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinshaus, Johannisstraße 46/52. Tagesordnung: 1. Quartals-abrechnung. 2. Abrechnung vom Ball. 3. Wahl der Ortsverwal-tung. 4. Arbeitsnachweis. 5. Verschiedenes.

In Altona: Sonnabend, den 1. Februar, bei E. Fels, Gr. Bergstraße 136. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Vortrag des Arbeitersekretär Genossen De K e l m a n n über: Die Kunst dem Volke. 3. Wahl der örtlichen Verwaltung. 4. Kartellbericht und Delegiertenwahl. 5. Verschiedenes.

In Veltien: Sonnabend, den 1. Februar, abends 8 Uhr, im Lokale des Wn. Paris. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Das Erscheinen aller Kollegen ist erwünscht.

In Blottho: Sonntag, den 2. Februar, abends 7 Uhr, bei Karl Casselmann. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

In Hamburg: Sonntag, den 9. Februar, nachmittags präzis 4 Uhr, im Gewerkschaftsbaue. Tagesordnung: 1. Abrechnung und Bericht der Verwaltung. 2. Bericht vom Kartell. 3. Wahlen: a) der in Vor-schlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure; b) der Kartelldelegierten. 4. Innere Verbandsangelegenheiten. — Zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

Niederberren b. Dynhaußen. Das Verbandslokal befindet sich beim Wirt Schalk. — Die Versammlung findet jeden Sonnabend nach dem ersten, abends 8 Uhr, dafelbst statt.

Oggersheim. Das Verbandslokal befindet sich bei Heinrich Schmitt, Spenerer Straße.

J. H. Koopmann, Bremen.

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

Von neuen Einfäusen empfehle als sehr preiswert:

Sumatra, Umblatt und Einlage, sehr leicht (Sandblatt) 105 Pfg.; reines Umblatt 140 Pfg. — **Sumatra-Decker,** hell, mittel und dunkel, 140, 150, 160, 170, 200, 230, 250 bis 500 Pfg. — **Vorstenland-Decker,** buffbraun, 170 Pfg. hellfarbig 200, 250, 260 Pfg.; Umblatt, III. Länge Vollblatt, brennt als Decke schönweiß, 130 Pfg. — **Java-Decker,** dunkel 170 Pfg., hellfarbig 200, 250, 260 Pfg.; Umblatt 100, 120, 130 Pfg.; Umblatt und Einlage, sehr zartblättrig feinste Qualität und flott am Blatt brennend, 95 und 100 Pfg.; **Einlage 85 Pfg.** — **Mexiko-Decker,** dunkel 220 Pfg., graubraun 300 Pfg. — **Brasil-Decker** 130, 160, 170 Pfg., brennt schönweiß; Umblatt 110, 120 Pfg. — **Havanna** 150, 250 Pfg. — **Yara-Cuba** 200 Pfg. — **Domingo** 85, 90, 100, 110 Pfg. — **Carmen** 85, 100, 110 Pfg. — **Loggut** aus nur überfeischen Original tabaken, reichlich Umblatt enthaltend, 85 Pfg. — **Paraguay** 85 und 100 Pfg.

Wickelformen neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 125 Pfg. — **Schiffchen-Abdrücke** versende gratis und franko.

Neue, schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde voll Holzfuß und Drehbrett, für 10—12 Formen, pro Stück 6.50 Mk.

Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfg.

Zigarrenband, feinste, gelbe Halbseide, 8 Lin., pro 50 Mtr.-Rolle 160 Pfg.

Preise per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme.

H. Edling, Bremen

empfehlen in bekannter Preiswürdigkeit

Sumatra-Decker à 170, 210, 220, 240, 260, 300, 360, 380, 400 Pfg., Umblatt 125 Pfg.

Java-Decker à 180, 200, 220, 260 Pfg.

Vorstenland-Decker à 200, 240 Pfg.

Java-Umblatt à 90, 105, 110, 115, 120, 130, 140 Pfg.

Java-Einlage à 80, 85, 90, 100 Pfg.

Brasil-Decker à 140, 150, 155 Pfg., **Einlage und Umblatt** à 95, 105, 110, 120, 130 Pfg.

Mexiko-Decker à 220, 250, 280, 300 Pfg.

Mexiko-Umblatt à 130 Pfg.

Havanna à 180, 250, 300 Pfg.

Yara-Cuba à 180, 200, 250 Pfg.

Seedleaf à 90, 100 Pfg.

Domingo-Umblatt à 80, 85, 90, 100 Pfg.

Carmen-Umblatt à 85, 90, 100, 110 Pfg.

Gemischte Original-Tabake à 80, 85 und 90 Pfg.

Ausnahme-Offerte ca. 90 Ballen **Vorstenland-Stückblatt,** viel helles Deckblatt enthaltend und tabellos brennend per Pfund **105 Pfg.**

Preise verzollt. Versand unter Nachnahme.

! Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54

Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Geschäft der Roh-Tabak- und Utensilien-Branche.

Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.

Jede Fassung stets am Lager.

Soeben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenlos sofort.

Vertreter für Ratibor und Umgehend: **Gustav Burmeister, Ratibor,** wofelbst sich ein größeres Wickelformenlager (Wickelformenpressen, Band, Etiketten sowie sämtl. Utensilien, die zur Zigarrenfabrikation nötig sind), befindet.

Bernhard R. Müller

Magdeburg, Fürstenwallstr. 9.

Ältestes Roh-Tabak-Geschäft der Provinz. — Gegründet 1886.

Sumatra- und Java-Decken 200, 225, 250 *M.*, hell 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.60 *M.* — **Java** 0.92, 0.95, 0.98, 1.05, 1.10, 1.25, 1.35, 1.40, 1.46 *M.* — **Domingo** und **Carmen** 0.98, 1.00, 1.05, 1.20, 1.30 *M.* — **Mexiko** 2.50, 3.00, 3.50 *M.* — **Havanna** 3.60 *M.* — **Felix** 1.00, 1.10, 1.15, 1.20, 1.25, 1.30, 1.50 *M.*, **Orde** 1.80 *M.* — **Loggut,** blattig und gesund, 0.90 *M.* — **Uekermärker** 0.75, 0.78, 0.84, 0.88 *M.* — **Rebuts** 0.86, 0.88 *M.* (Umblatt). — **Holländer Umblatt** 0.88 *M.*

Diskont gewährt 3 Prozent. — Versand nur unter Nachnahme.

Achtung! Zigarrenfabrikation!

Zur Anfertigung von 1000 Zigarren empfehlen wir folgende Tabake:

2 Pfund Sumatra, zweite Länge Vollblatt Mittelfarben per Pfund Mk. 2.40 = **4.80**

4 Pfund Vorstenland-Umblatt per Pfund Mk. 1.20 = **4.80**

3 Pfund Domingo-Aufleger. per Pfund Mk. 1.00 = **3.00**

2 Pfund Java-Einlage per Pfund Mk. 0.95 = **1.90**

4 Pfund Geschnittene Einlage

Java und Brasil per Pfund Mk. 1.00 = **4.00**

15 Pfund **Mk. 18.50**

Hengfoss & Maak, Altona-Ottensen

Filiale: Berlin N., Brunnenstrasse 190.

W. Hermann Müller

Berlin, Magazinstrasse 14.

Java-Sumatra-Decken

mit schönen hellbraunen Farben und gutem Brande

Nr. 5966 à 2.80 pr. Pfd.
Nr. 5967 à 2.50 verzollt.

Roh-Tabak.

Sumatra-Decke, hell, 200, 275, 300, 325, 350, 375, 400, 425, 500, 550, 600, fahl, mittel 200, 225, 275, 300, 350, 425 *M.*, dunkel 200, 275, 300, 350 *M.*

Vorstenland-Decke 160, 200, 225, 250 *M.*

Java 90, 95, 100, 105, 120, 130, 135, 140 *M.*

Brasil 105, 115, 125, 130, 135, 150, 200 *M.*

Carmen, Domingo 95, 100, 110, 120, 130 *M.*

Cuba 150, 350 *M.* — **Havanna** 300, 350, 650 *M.*

Mexiko-Decke ff. 300, 450 *M.*

Pa. Loggut 85 *M.* netto, Paraguay 90 *M.*

Inländische Tabake 75, 85 *M.*

Preise per Kasse mit 3 Proz. Rabatt. Versand unter Nachnahme.

Bedarfs-Artikel

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte, viele Fassons am Lager.

Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16 *M.*, mit Rad 19 *M.*, ganz Eisen 26 *M.*

Presskasten zu 600 Zigarren nur 4.50 *M.*, zu 1000 Zigarren nur 5.75 *M.*

Rollbretter 175, 200 *M.*, Hirnholz 300, 350 *M.*

Bündelböcke, verstellb., nur 1.25 u. 2.25 *M.*

Arbeitsmesser 20 u. 30 *M.*, 35 *M.* Hamburger.

Laok 25 *M.* und 30 *M.*, 8 Stangen.

Papier, blau, 41 Bogen pro Pfund, 20 *M.*

Band 50 Meter von 70 *M.* an.

Ringe ff. nur 20, 25 *M.*, mit Porträt 45 *M.*

Etiketten von 40 *M.* pro 100 Stück an.

Gummi-Traganth nur 175, 225, 250 *M.* pr. Pfd.

Amlac 200 und 250 *M.* pro Pfund.

Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Schragen, Siebe etc. stets am Lager.

Preise per Kasse ohne Abzug.

S. Hammerstein Filiale

Vertreter: Gustav Boy

Berlin N., Brunnenstr. 183.

Geräte für die Fabrikation

als:

Wickelformen, Formenpressen

Riffenpressen

Arbeitstische, Schmel, Sortier-siften, Siebsiften für Wickelmacher

Bündelpressen etc.

Rollbretter, Ia.-Ware. rotbuchen 1.50 *M.*, weißbuchen 2 *M.* unverwundlich!

Echt amerik. Kopfholz-Bretter mit Eisenbolzen — Unzerbrechlich in Haltbarkeit!! — per Stück 5.50 *M.*, 10 Stück 58 *M.*

Arbeitsmesser, prima Stahl per Stück 25 *M.*, 10 Stück 2 *M.*

Hamburg-Arbeitsmesser zu gleichen Preisen.

Trockenöfen zu 2 Mille 40 *M.* zu 3 Mille 55 *M.*

P. S. Sämtliche Geräte sind nur aus bestem Material hergestellt, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

W. Hermann Müller, Berlin

Magazinstrasse 14.

Carl Roland, Berlin SO.

Rottbuser Straße 4.

Gegründet 1871. Gegründet 1871.

Nr. 769, Ecke zum Verkehrsroffen, 150 Mtr. Vorstenland, hellbraun, 1. Länge, 2.60 Mtr. **Sumatra-Tabake** von 2 bis 5 Mtr. Alle anderen Tabake billigst. Nur streng reelle Bedienung.

Zigarren-Fabrikations-Geschäft

seit über 20 Jahre bestehend, mit voller Einrichtung und guter Kundschaft, wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Näheres **Wwe. Hoffmann, Gerlachshelm.**

Männerkrank-

heiten und Nervenschwäche, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und radikale Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse und allen sonstigen geheimen Leiden. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Für 1.60 Mk. Briefmarken franko zu beziehen von Dr. med. Rumler, Genf 882 (Schweiz).

Java-Umblatt und Einlage

in blattiger, schöner Ware, feinste helle und mittelfarbige **Sumatra-Decker, Carmen- und Domingo-Umblatt,** wie bestes, loses Gut, aus nur gefunden, überfeischen Tabaken zusammengestellt, offeriert billigst

Heinr. Carl Rese jr., Bremen.

Leipziger Buchdruckerei A. G.

Abteilung Buchhandlung • Tauchaer Strasse 19/21.

Neu! Neu!

Ein vorzügliches Doktorbuch!

Dr. Fischers

Neuester Hausarzt

Handbuch der Krankenpflege

Anleitung zur schnellen Hilfe bei Erkrankungen und Unglücksfällen nebst wertvollen Ratschlägen für die erste Kinderpflege, mit zahlreichen Abbildungen. 160 Seiten stark. Anhang 30 Seiten stark. Dauerhaft gebunden nur **1 Mk.** (Porto 10 Pfg.).

Zu beziehen durch die **Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig, Tauchaer Strasse 19, 21.**

Nebenverdienst!

bis zu 40 Mk. wöchentlich auf leichte, angenehme Weise, auch für Damen geeignet. Eüchtige Leute, in größeren Betrieben tätig, bevorzugt. Anfragen unter R. S. 9229, Johannespostlag., Stuttgart.

Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstrasse 185.

Gegründet 1879.

Geschnittene Einlage eigene, beste Mischungen 1.10, 1.25, 1.40 Pfg. verzollt.

Sumatra Nr. 1375 — 3 Mk. verz. ganz hell und reinfarbig, Vollblatt.

Sämtl. Utensilien, gebr. Formen. Illust. Katalog gratis u. franko.

Id. Grus

30, 50, 75, stets da.

hell Doly I (Gelghkf.) 2.50 u. 3.20 off.

Kemmler Nfg., Breslau 6.

Fr. Thekla u. Alwine Hirsch

aus Sprottau bittet um ein Lebenszeichen **Anna verw. Riedel, Pöbau i. S.,** Johannisstraße 13, III.

Achtung! Wer über den Aufenthalt des Zigarrenmachers **Aug. Loose,** gebürtig aus Dahme, Auskunft zu geben in der Lage ist, wird erucht, Mitteilung an Frau **Ernestine Loose** (p. Abr. Zigarrenfabrik C. Bothmann), **Gemein.,** zu machen. Porto wird vergütet.

Unserem Kollegen **Gustav Engelmann** aus Breslau zu seinem am 23. Januar stattgefundenen 70. Geburtstag ein donnerndes Hoch.

Seine Kollegen der **Emil Klichschen Fabrik** in Zirko.

Briefkasten.

Vereins-Anzerate müssen gestempelt sein. — Andere Anzerate sind vorher zu bezahlen. Bei Einlieferung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.

Koll., Braunschweig 4.80 Mtr. — **M. A., Kadeberg** 80 Pfg. — **S. B., Gohlis** 1.30 Mtr. — **E. B., Gersleben** 70 Pfg. — **Koll., Rintheim** 1 Mtr. — **Koll., Zitzke** 60 Pfg. — **G., Hildesheim** 60 Pfg.

Zur Steuer der Wahrheit.

In Nr. 3 des Tabakarbeiter befindet sich ein Berichtungsbericht aus Seesen am Harz, der geeignet erscheint, die Tätigkeit des Gauleiters im 3. Gau im falschen Lichte erscheinen zu lassen.

Zur Entschuldigung für den oder die Diskussionsredner will ich annehmen, daß sie noch nicht lange in Seesen wohnen und falsch berichtet wurden, denn unmöglich kann ich annehmen, daß man aus Bosheit den Gauleiter herabzuwürdigen versucht.

Wie liegen die Dinge nun in Seesen? Bei Einführung des Gauleitersystems gaben die damaligen Bevollmächtigten 52 Mitglieder an, in Wirklichkeit wurden aber nur 300 Marken verkauft, macht 24 Mitglieder. Die Mitgliederzahl stieg, und zwar infolge der vom Gauleiter in Gemeinschaft mit den Seesener Kollegen vorgenommenen Hausagitation von zirka 24 im 4. Quartal 1905 auf 34 im 1. Quartal 1906, 64 im 2. Quartal 1906 und 90 im 3. Quartal 1906.

Von da ab datiert der Rückgang der Zahlstelle, aber nicht infolge der Untätigkeit des Gauleiters, sondern, wie ich annehme, infolge einer vom Vorstand angeordneten und vom Gauleiter vorgenommenen Revision, deren Endergebnis für die damalige Geschäftsführung der Zahlstelle in Seesen sehr bezeichnend war.

Von da an ging die Zahlstelle zurück, und zwar auf 64 im 4. Quartal 06, 57 im 1. Quartal 07, 45 im 2. Quartal 07, 41 im 3. Quartal 07 und 34 im 4. Quartal 07. Jedoch war nicht der Gauleiter schuld an dem Rückgang der Seesener Zahlstelle, denn derselbe hat in jedem Quartal die Bevollmächtigten beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß die dem Verband verloren gegangenen Mitglieder wieder gewonnen würden, hat mehrmals eine Hausagitation angeordnet, die von Seesener Kollegen ausgeführt, aber leider nicht von Erfolg gekrönt war.

Was mich aber besonders in Erstaunen versetzt, ist die durch nichts bewiesene Behauptung eines Redners, daß die Mitglieder des 3. Gaues in den meisten Zahlstellen zurückgegangen seien; das ist doch eine recht kühne Behauptung, da der Betreffende von der Bewegung der Mitglieder nicht informiert und der Jahresbericht noch nicht erschienen ist.

Sich kann die Mitglieder und besonders die Bevollmächtigten des 3. Gaues beruhigen, daß eine solche Behauptung vollständig aus der Luft gegriffen ist. Wir haben auch im Jahre 1907 trotz der Extrasteuer und der Viesfelder Beschlüsse eine Zunahme der Mitglieder im 3. Gau zu verzeichnen, deren Zahl vielleicht noch größer wäre, wenn der Gauleiter nicht das ganze Jahr durch Lohnbewegungen im Gau in Anspruch genommen wäre.

Aber auch die jetzigen Bevollmächtigten Seesens möchte ich bitten, in Zukunft dem Gauleiter zur Wiedergewinnung der Mitglieder behilflich zu sein, um endlich einmal Seesen zu dem zu machen, was es meiner Ansicht schon länger hätte sein müssen, nämlich zum Vorort der Tabakarbeiterbewegung der dortigen Gegend.

Braunschweig, den 18. Januar 1908.

Emil BurgoId.

Gewerkschaftliches.

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

Driesen. Der bei der Firma Bindemann geführte Abwehrstreik ist zugunsten der Zigarrenarbeiter beendet. Bei Beendigung des Streiks wurde zugleich eine Lohnzulage in Höhe von 75 Pfg. pro Mille bewilligt.

Neufreistett. Der Streik bei der Firma Fr. Gröndler endete mit einem Mißerfolge. An die Erreichung eines Sieges war angefangen, der sich eingestellten Arbeitswilligen nicht mehr zu denken.

Sunnebrock (Westfalen). In der hiesigen Zigarrenfabrik der Firma Michelmann u. Stolte beabsichtigte man, auf einige Sorten den Lohn um 50 Pfg. pro Mille zu kürzen. Die dort beschäftigten Arbeiter lehnten diese Zumutung ab, um so sah sich die Firma gezwungen, die angekündigte Lohnreduzierung zurückzunehmen.

Die Firma Nemecke (Braunschweig) bewilligte in der Filialfabrik Clausthal-Zellerfeld, auf Vorkostlichwerden der Kollegen die gestellte Forderung von 50 Pfg. pro Mille.

In Erzleben wurde bei der Firma Schulze und in Uhrsleben bei der Firma Tripler durch friedliche Vereinbarung eine Zulage von 50 Pfg. pro Mille erreicht. (3. Gau.)

Im Streik befinden sich die Kollegen noch: in Spenge bei der Firma Leschmacher u. Co., in Kreuzburg bei der Firma Bruns und in Neumarkt bei den Firmen Birke und bei Strauß. Der Zugang nach diesen Orten resp. Betrieben ist streng ferngehalten.

Differenzen bestehen bei der Firma Flesch in Neudamm und bei der Firma Rigenbein in Minden in Westfalen. Letztere Firma hat einen rigorosen Lohnabzug vorgenommen. Zugang ist ferngehalten.

Belgien. Aus Arendonk in Belgien wird uns gemeldet, daß der dort seit 7 Monaten geführte Zigarrenarbeiterstreik siegreich beendet worden ist.

Berichte.

Bremen. Eine gut besuchte Versammlung der Bremer Tabakarbeiter tagte Mittwoch abend im Gewerkschaftshaus. Es handelte sich darum, Stellung zu nehmen gegenüber der abertausendfachen Steuererhöhung. Noch immer hat die Reichsregierung das schon von Bismarck gesteckte Ziel im Auge, die

Tabakindustrie in einem Reichsmonopol aufzujaugen. Die immerwährende und wachsende Geldnot treibt sie dazu. Auf die Einführung eines Reichs-Tabakmonopols sind alle die Steuerborlagen zugeschnitten, die die Regierung in den letzten Jahrzehnten einbrachte und wie das Zigaretten-Banderoletteuergeß durchsetzte. In mehrfacher Hinsicht haben sich also die Tabakarbeiter gegen die neue Steuererhöhung zu wenden. Das haben sie jetzt getan. Sie hatten dabei gehofft, den Reichstagsabgeordneten für Bremen, Herrn Hermann bei sich zu sehen und ihn sich über das Steuerprojekt aussprechen hören zu können. Herr Hermann war aber weder persönlich erschienen noch hatte er schriftlich auf die am ihn ergangene Einladung geantwortet. Die Tabakarbeiter — und nicht sie allein — werden sich das merken.

Das Referat über die drohende Mehrbelastung der Tabakindustrie hatte Genosse Gente übernommen. Seine Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Nach ihm sprachen die Genossen und Kollegen Eberle und Domeser in würdevoller Weise, worauf die folgende von Eberle eingebrachte Resolution angenommen wurde:

„Die heute, am 15. Januar 1908, im Gemeindefaßhaus tagende öffentliche Versammlung der in der Tabakindustrie Bremens beschäftigten Arbeiter hat mit Entrüstung von dem durch die Presse angekündigten Banderoletteuerprojekt Kenntnis genommen und gibt ebenso einmütig wie entschieden ihren Protest gegen diese neuen Belastungen der Tabakindustrie Ausdruck. Durch jede neue Steuer, sei es in einer Banderolette oder sonstigen Form, wird der gesamte Handel und Wandel in Bremen einen empfindlichen Schlag erleiden. Die in Bremen ansässigen Tabakarbeiter und kleinen Existenzen, die in der Tabakindustrie oder in den Nebengewerben ihr Brot finden, würden durch eine abermalige Belastung der Produktion und des Verkaufes (wie die Erfahrungen beweisen) aufs schwerste geschädigt, ja in ihrer Existenz bedroht. Besonders aber die Tabakarbeiter würden in großer Anzahl sofort dem Elend der Arbeitslosigkeit preisgegeben und ferner würde eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse eintreten müssen.“

Die Tabakarbeiter Bremens fristen schon jetzt, wie aus einer Enquete über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse nachgewiesen ist, ein überaus trauriges Dasein. Nur unter Mithilfe von Frau und Kind ist es diesen Arbeitern möglich, in langer Arbeitszeit einen Verdienst zu erringen, der das allernotwendigste zum Leben erlaubt. Die früheren Besteuerungen des Tabaks haben bewiesen, daß die hiesigen Tabakarbeiter am schwersten mit davon getroffen sind. Viele Arbeiter mit ihren Familien mußten Bremen verlassen, weil die Betriebe eingeschränkt oder deren Arbeiterzahl reduziert wurden. Eine nicht geringe Anzahl von Arbeitern mußten selbst das Vaterland verlassen und nach Amerika auswandern. Bei Einführung einer Banderolette- oder sonstigen neuen Steuer treibt man die Arbeiter und kleinen Existenzen zur Verzweiflung, da diese den ohnehin schwachen letzten Halt im wirtschaftlichen Leben verlieren.

Da nachweislich genügend gerechtere Mittel und Wege vorhanden sind, dem Staate erhöhte Einnahmen zuzuführen, so fordert die Versammlung, im Interesse der wahrlich schon schwer genug belasteten Tabakindustrie und ihrer zu Tausenden tief verelendeten Arbeiterinnen und Arbeiter, ferner aber auch im Interesse der Nebengewerbe und nicht zuletzt im Interesse aller Konsumenten von Reichstag und Regierung die Ablehnung jeglicher Mehrbelastung der Tabakindustrie und Aufbringung der Deckungsmittel durch Steuern, die die Einkommen und Vermögen der Wohlhabenden und Reichen weit mehr, als es heute der Fall ist, belasten. Die Versammlung ersucht schließlich insbesondere den Reichstagsabgeordneten für Bremen, Herrn Hermann, im Sinne der vorstehenden Resolution seine Stellungnahme zu den Steuerfragen einrichten zu wollen.“

Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden, Gen. Tiedermann, in welchem die Tabakarbeiter zum äußersten Widerstand und Kampf gegen jegliche Monopolisierungsgeplüste aufgefordert wurden, erfolgte Schluß der aufs beste verlaufenen Versammlung.

Brieg. Am 14. Januar fand hier selbst eine Protestversammlung gegen die von der Regierung vorgenommene Tabakbanderoletteuer statt. Die Versammlung war mächtig besucht. Als Referent war Kollege Wansch, Striegau, erschienen. Redner versicherte, in seinen Worten auf die durch die Steuer entstehenden Folgen für uns Tabakarbeiter hinzuweisen. Die Zigarrenbanderoletteuer würde über die Arbeiterkraft der Tabakindustrie Jammer und Elend verbreiten. Es sei klar, daß die Besteuerung dem größten Teil der kleineren Fabrikanten die Existenz raube, und mit ihnen werden viele Tausende aufs Pfahler gesetzt werden. Hier gelte es, mit aller Energie und Entschiedenheit Protest zu erheben, damit die Steuer zu Falle kommt. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung der Tabakarbeiter erhebt energischen Protest gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer, des Tabakpöls, sowie gegen jede weitere Besteuerung der Tabakfabrikate, da durch jede weitere Belastung des Tabaks eine große Zahl kleinerer Existenzen und Arbeiter brotlos würden.“

Brenzlau. Am 14. Januar fand eine Protestversammlung der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen im Lokale des Herrn Reichert statt, in welcher Genosse Reichstagsabgeordneter Adolf Albrecht aus Halle a. S. über: Die drohende Tabaksteuer und ihre verheerende Wirkung, referierte. Derselbe führte in 1½stündiger trefflicher, von mehrmaligem Beifall unterbrochener Rede den Anwesenden die verberberbringenden Schäden der Steuer vor Augen, er schloß seinen Vortrag mit den Worten, daß ein jeder Tabakarbeiter, ein jeder Interessent, ein jeder Konsument, sowie Produzent gegen diese Steuer Front machen müsse. In der Diskussion meldeten sich noch einige Redner, welche im Sinne des Referenten sprachen. Zu dieser Versammlung war auch der Vertreter des Reichstagswahlkreises Prenzlau-Angermünde, Herr von Winterfeldt-Mentke, eingeladen, derselbe hatte es aber vorgezogen, nicht zu erscheinen. Eine Resolution hierzu fand einstimmige Annahme. Dieselbe wird dem Reichstagsabgeordneten v. Winterfeldt mit dem Bemerken zugesandt werden, daß es seine Pflicht sei, gegen die Tabaksteuer im Reichstage zu stimmen.

Schwaga. Die Firma Baum u. Zeuch versucht in einer Erwiderung in Nr. 2 unsrer Verbandsorgans zu beweisen, daß unser Artikel in Nr. 1 des Tabakarbeiter nicht auf Wahrheit beruhe und nicht den Verhältnissen entsprechend sei, hütet sich aber sehr, auch nur mit einem Wörtchen auf die von uns aufgestellten Tatsachen einzugehen, sondern versucht, mit großen Worten zu prahlen, um dadurch zu zeigen, daß die Arbeiter der Firma Baum u. Zeuch ein sehr gutes Lohnverhältnis haben. Wie steht es denn aber in Wirklichkeit mit den Wochenlöhnen von 25 bis 28 Mark? Unseres Wissens ist kein Spinner bei der Firma Baum u. Zeuch beschäftigt, der einen durchschnittlichen Wochenlohn von 28 Mark verdient, auch nicht einmal einer, der einen solchen von 25—28 Mark durchschnittlich die Woche verdient. Wohl aber wissen wir, daß die Löhne, die in der Erwiderung für jüngere Leute angegeben sind, für die Allgemeinheit der dort Beschäftigten zutreffen und daß nur einige es sind, die schließlich auch einmal etwas mehr verdienen. Hieron aber — wie schon in unserm ersten Artikel festgestellt wurde — müssen die Spinner noch 1.75 Mark pro Woche an die Firma zahlen, damit diese

inslande ist, den Vorlegerinnen für ihre Tätigkeit den horrenden Lohn von 4.50 Mark pro Woche zahlen zu können. Wenn in der Erwiderung weiter gesagt wird, daß die Firma Baum u. Zeuch wohl etwas weniger Lohn zahle, dafür aber besseres Material liefere als die Konkurrenz, so ist hierzu zu bemerken, daß die Differenzen zwischen den Woffordfällen so groß sind, daß diese nicht durch Lieferung von gutem Material ausgeglichen werden können. Daß die Firma Baum u. Zeuch kein gutes Material liefert, muß ebenfalls festgestellt werden; allein im letzten Halbjahr sind Verschlechterungen in der Mischung der Einlage zu verschiedenen Malen gemacht worden. Wissen denn dies die Herren Baum u. Zeuch nicht mehr? Weiter heißt es in der Erwiderung: Die Röllchenmacherlöhne sind im Verhältnis fast genau dieselben. Das soll sich wohl auf die Spinnerlöhne beziehen. Wir wollen hierüber nicht streiten, sondern erklären: Die Röllchenmacherlöhne schließen sich denen der Spinner würdig an, nur soll nicht vergessen werden, festzustellen, daß die Röllchenmacher nicht bei einer zehnstündigen Arbeitszeit diese gewiß sehr hohen Löhne verdienen haben, sondern dazu eine vierzehnstündige Arbeitszeit nötig gehabt haben. Dies haben wohl die Herren Baum u. Zeuch vergessen anzugeben, aber was es vielleicht abichtlich vergessen worden? Daß die Firma Baum u. Zeuch sehr besorgt um ihre Arbeiterinnen ist, wird jeder zugeben müssen, der die Erwiderung gelesen hat. Es widerstrebt der Firma — natürlich aus purer Arbeiterfreundlichkeit —, die Arbeiterinnen des Mittags aus der Fabrik zu weisen, denn würde sie dies tun, so würde doch dadurch ein Teil Profit für die Firma verloren gehen, und um dies und nichts anderes zu verhüten, gestattet man den Arbeiterinnen ganz gern, daß sie mittags sowohl wie zur Frühstücks- und Vesperpause durchschlafen dürfen. Aber, wer hat denn verlangt, daß die auswärtigen Arbeiterinnen des Mittags aus der Fabrik gewiesen werden sollen? Wir gewiß nicht. Wir verlangen nur, daß mit der Arbeitskraft unsrer Kolleginnen kein Raubbau getrieben wird; wir verlangen nur, daß Frühstücks-, Mittags- und Vesperpausen eingehalten werden und nicht das Essen neben der Arbeit her berichtet wird und daß den Kolleginnen und Kollegen ein Raum zur Verfügung gestellt wird, wo sie ihre Mahlzeiten einnehmen können und nicht gezwungen sind, dies in den stark riechenden Arbeitsräumen zu tun. Die Firma Baum u. Zeuch will nun versuchen, den Unmut der Arbeiter darauf zurückzuführen, daß die Spinner pro Tag eine Stunde weniger arbeiten müssen, das ist aber grundverkehrt; den Kollegen ist die Arbeitszeit lang genug. Sie sind aber empört, und das muß ausdrücklich festgestellt werden, über die sehr niedrige Entlohnung, die ihnen zuteil wird und die Verschlechterung des Rohmaterials. Sie sind empört darüber, daß sie die Arbeiten genau so verrichten müssen, wie in allen Konkurrenzbetrieben, dafür aber Löhne bekommen, die in gar keinem Vergleich stehen zu denen der Konkurrenz, und daß sie trotzdem noch gezwungen sind, einen Teil ihres Lohnes an die Firma zurückzahlen zu müssen. Auch die nicht allzu liebenswürdige Behandlung der Arbeiter durch die Geschäftsinhaber trägt sehr viel dazu bei, daß die Empörung der Arbeiter über das Auftreten der Herren Baum u. Zeuch mit jedem Tage wächst, denn anstatt die Beschwerden der Arbeiter entgegenzunehmen und für Abschaffung der Uebelstände zu sorgen, kann man nur von diesen Herren hören: „Wem es nicht paßt, fliegt raus“, usw. Wir werden hierauf noch später zurückkommen. Die Kollegen und Kolleginnen werden aber trotz aller Erwiderungen und Vertuschungen der Firma nicht früher ruhen, bis auch sie Lohn- und Arbeitsverhältnisse zugestanden bekommen, die es ihnen erlauben, ein menschenwürdiges Leben führen zu können.

Freiberg. Am 11. d. Mts. fand im Saale der Union eine Protestversammlung gegen die geplante Tabaksteuer statt. An Stelle des Genossen Reichstagsabgeordneten August Staben, der wegen Ueberbürdung mit Arbeit nicht erscheinen konnte, sprach Kollege Franz Schmidt aus Dresden. An der Hand von statistischem Material wies der Redner nach, welche ungeheurer Schaden durch die 1879 in Kraft getretene Tabaksteuer den Tabakarbeitern zugefügt worden ist. Die Löhne der Tabakarbeiter, die früher mit zu den höheren gezählt werden konnten, stehen jetzt fast genau so tief wie die der schlesischen Weber. Durch die geplante Banderoletteuer werden die kleinen Fabrikanten zugrunde gerichtet und die Preise für Zigarren in die Höhe getrieben, so daß es dann für die Regierung leichter sei, das Monopol einzuführen. Alle in der Tabakindustrie beschäftigten Händler, Fabrikanten und Arbeiter müßten einmütig Protest erheben, damit die Vorlage zu Fall gebracht werde. Der große Beifall bewies, daß der Redner allen aus dem Herzen gesprochen hatte. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die von der Reichsregierung geplanten neuen Tabaksteuerentwürfe, wie überhaupt gegen jede Mehrbelastung des Tabaks und beurteilt aufs härteste die fortgesetzte Verunreinigung der Industrie durch neue Steuerprojekte. Eine weitere Erhöhung der Tabaksteuer, die in jeder Form eine Verteuerung dieses Genussmittels ungewisslich herbeiführen müßte, würde eine Herabdrückung des Konsums zur Folge haben und brächte daher für die in der Tabakindustrie und deren Nebengewerben Beschäftigten Arbeitslosigkeit und unberechtigte Lohnabzüge. Die Arbeiter der Tabakindustrie, unter denen sich viele Tausende von Krüppeln und Kranken befinden, die aufstehende wären, sich in einer andern Industrie zu ernähren, gehören heute schon zu den erbärmlichsten gestellten Arbeiterkategorien und würden durch vermehrte Arbeitslosigkeit und dadurch verursachte Lohnverschlechterungen zum Hungern verurteilt sein. Die Verarmten protestieren aus diesem Grunde und auch weil sie als Konsumenten nicht gewillt sind, sich den Genuß des Tabaks verteuern zu lassen, auf das lebhafteste gegen jede weitere Besteuerung des Tabaks. Die Versammlung richtet daher an den Vertreter des Kreises im Reichstag das dringende Ersuchen, die jetzt schon übermäßig hoch belastete Tabakindustrie nicht mehr zu belasten und gegen jede neue Tabaksteuerentwurf zu stimmen.“ Im Schlußwort richtete Redner einen Appell an die Tabakarbeiter, sich der Organisation samt und besonders anzuschließen.

Der Abgeordnete des Kreises, Herr Dr. Wagner, welcher zur konservativen Fraktion gehört, und dem obige Resolution mit Begründung zugesandt wurde, sandte an Kollegen Keller folgende Zuschrift:

Sehr geehrter Herr!

Mit Dank bestätige ich den Empfang Ihrer gefälligen Zuschrift. Bis jetzt steht noch nicht fest, ob die Steuerentwürfe sich auch auf Zigarren beziehen.

Ich selbst habe mich schon vor meiner Wahl gegen eine höhere Besteuerung ausgesprochen und habe meine Auffassung nicht geändert. Hochachtungsvoll erbeugt Dr. Wagner.

Großhärdsdorf-Breitig. Eine imposante Versammlung tagte am 11. Januar im Schützenhaus zu Breitig. Zirka 300 Personen waren erschienen, welche den Ausführungen des Referenten, Herrn Hugo Kadrow, Frankenberg, folgten. Der über die geplante Zigarrenbanderoletteuer sowie über die Schäden der indirekten Steuern überhaupt referierte. Redner schloß in klaren Worten und an der Hand reichen Belegmaterials die überaus traurige Lage der Tabakarbeiter. Er schloß ferner, daß, wenn die Vorlage Gesetz würde, wieder zehn-

